Friedrich Eich : Kaufmann, Kulturförderer, Kunstsammler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **85 (2014)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

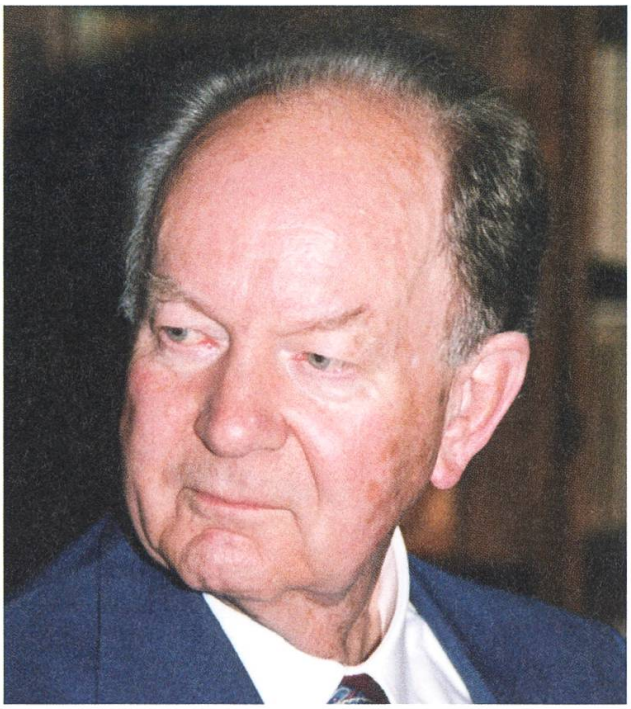
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedrich Eich

Kaufmann, Kulturförderer, Kunstsammler



An einem sonnigen Herbsttag, am 8. November 2012, ist Friedrich Eich kurz nach seinem 84. Geburtstag in seinem geliebten Heim am Steinbrüchliweg aus dem Leben geschieden. Mit ihm verliert Lenzburg eine markante Persönlichkeit, welche zwar selten im Licht der Öffentlichkeit stand, aber im Hintergrund umtriebig als Kaufmann, Kulturförderer und Kunstsammler tätig war und somit nachhaltige Spuren seines Wirkens und Wesens hinterlässt.

Erfolgreicher Kaufmann

Der am 22. Oktober 1928 als zweiter Sohn von Ernst Eich und Erika Richardsen geborene Friedrich trat nach schulischer und praktischer kaufmännischer Ausbildung im In- und Ausland schon in jungen Jahren das Erbe seines verstorbenen Vaters an, baute das Teppichgeschäft aus und übernahm die Schweizer Generalvertretung für Bodenbeläge der amerikanischen Firma Armstrong. Der erfolgreiche Kaufmann trat aber auch mit seinen vielfältigen Liebhabereien in die Fussstapfen seines Vaters, welcher ein kunstsinniger Forscher, Sammler und Publizist war.

Fürsorglicher Familienvater

Noch in der Kantonsschule lernte Friedrich Marcellina Kyburz, eine Auslandschweizerin aus Mailand kennen, und kurz nach ihrer Diplomfeier als Lehrerin 1951 wurde geheiratet. Der Ehe entsprossen die Söhne Philipp, Georg und Adrian, deren berufliche Fortschritte er stolz förderte und interessiert begleitete. Der mit drei Schwiegertöchtern, fünf Enkelinnen und einem Enkel gross gewordenen Familie, wozu in den letzten Jahren auch der nach Lenzburg zurückgekehrte Bruder Christoph mit Madeleine gehörte, widmete er sich als fürsorglicher «Opa» und genoss die gemeinsamen Tafelrunden in der 1957 erbauten Residenz am Fuss des Schlossberges. In den 70er Jahren wurde der Grundbesitz wesentlich ergänzt.

Vielfältige kulturelle Interessen

Viel Zeit widmete Friedrich Eich neben der Führung des Geschäftes im 1983 bezogenen Neubau im Tannengut seinen kulturellen Interessen. Er erwarb sich durch seine Kennerschaft für antike Möbel in der Branche einen bedeutenden Ruf als Experte, etwa für Hopfengärtner- und Hämmerli-Kommoden, wusste fundiert Bescheid über Lenzburger Silberobjekte, pflegte eine Münzensammlung, schmückte Wohn- und Geschäftsräume mit historischen Stichen und Gemälden von Werner Holenstein und Peter Mieg und widmete sich alten Stickereien. Selbstverständlich blieb es nicht bei der theoretischen Auseinandersetzung mit historischen Kostbarkeiten; im Laufe der Jahrzehnte legte sich Friedrich Eich eine ansehnliche private Sammlung solch seltener Stücke an.

Seiner Vaterstadt eng verbunden

Obwohl ein Mann von Welt, war er seiner Vaterstadt Lenzburg eng verbunden. Die Familie wurde 1823 eingebürgert, direkte Vorfahren besassen die Mühlen und Landreserven am Aabach. Die Öffentlichkeit liess er teilhaben an seinem umfassenden Wissen durch seine 45jährige (!) Mitgliedschaft in der Ortsbürgerkommission, wo er bis 2006 Verantwortung, Engagement und Initiative gezeigt hat. Er war an der Auswahl und Betreuung der Malergäste beteiligt, organisierte als Liebhaber klassischer Musik zahlreiche Konzerte mit renommierten Instrumentalformationen, war Mitherausgeber von Lenzburger Drucken und spezieller Buchproduktionen über Stiche, historische Fotos und alte Postkarten sowie Kunstbüchern.

Grosszügiger Freund und Gesellschafter

Seine zurückhaltende Art, die noble Erscheinung des gross gewachsenen Gentleman alter Schule mit den blauen Augen und der Verzicht auf grosse Worte und grosse Gefühle machten die Annäherung an Friedrich Eich nicht einfach. War sein Vertrauen indes einmal geweckt, erwies er sich als grosszügiger Freund und Gesellschafter, wo er die Anekdoten aus der Jugendzeit anbringen und spitzbübischen Humor ausleben konnte. Wohl fühlte er sich im Kreise des Kegelclubs «Sù» und der seit Jahrzehnten in der Krone jassenden Seniorenrunde, wo er dank tapfer und klaglos ertragenen Gebresten bis zuletzt regelmässig teilnahm. Hier und in der Familie wird Friedrich fehlen. HH.

Publikation von Jubilarinnen und Jubilaren

Während Jahrzehnten gehörte die Publikation der hoch betagten Jubilarinnen und Jubilaren sowie der Todesfälle in Lenzburg zum unverzichtbaren Inventar der Neujahrsblätter-Chronik. Nun ist aufgrund des Datenschutzes diese traditionsreiche, beliebte Rubrik ‹gestorben›.

Wie der Verband Aargauer Einwohnerkontrollen offiziell mitteilt, ist die Bekanntgabe und Veröffentlichung von Personendaten in öffentlichen Medien wie Zeitungen, Zeitschriften und Periodika, wie das Lenzburger Neujahrsblatt eines ist, nur unter Vorbehalt der Zustimmung der betroffenen Personen zulässig (Gesetz ‹Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen› IDAG).

Weil dieser Recherche-Aufwand bei der erfreulich grossen und stets wachsenden Zahl von Frauen und Männern über 80 nicht zumutbar ist, müssen wir, wie bereits im letzten Jahrgang mitgeteilt, leider auf diesen ‹Service public› verzichten. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Die Redaktion

Quellenangabe

Quellen von Artikeln, Bildern und der Chronik der laufenden Ereignisse sind, sofern nicht anders angegeben, eigene Recherchen der Verfasser und aus der az Aargauer Zeitung, dem Lenzburger Bezirks-Anzeiger und weiteren Publikationen. Die Autoren danken für die gute Zusammenarbeit.